

Call for Abstracts:

Sammelband „**Verunsicherungen der ‚Natürlichen Ordnung‘**.

(Queer-)Feministische und gesellschaftstheoretische Perspektiven auf die Konstruktion, Kontinuität und Kontestation der ‚Natürlichen Ordnung‘“ (AT)

Entlang der multiplen Krise des neoliberalen Kapitalismus (Bader et al. 2011) potenziert sich auch das Bedürfnis nach Sicherheit und Eindeutigkeit. Eine Reaktion auf die durch die Krise verursachten Verunsicherungen ist die Anrufung einer scheinbar präpolitischen und vorgesellschaftlichen ‚Natürlichen Ordnung‘ (u.a. Daston 2018; Hark/Villa 2015; Lang/Peters 2018; Mayer et al. 2018; Siri 2015: 252). Eine aus biologistischer und binärer Logik heraus begründete Gesellschaftsordnung, die zutiefst heteronormativ vergeschlechtlicht, rassifiziert, klassifiziert und ableisiert ist, soll gegen progressive Gesellschaftsveränderungen und -vorstellungen verteidigt werden. In kritischer Perspektive wird deutlich, dass der rhetorische Rückgriff auf die ‚Natürliche Ordnung‘ als vermeintlicher Common Sense (Crehan 2018; Bloemen 2024) – als ‚Gesunder Menschenverstand‘ (Huke 2019; Mayer 2021) – zum Festzurren eines gesellschaftlichen Konsenses dient, der alternativlos erscheint und dem damit nicht nur eine Normalisierungs-, sondern vor allem auch eine gewaltvolle Naturalisierungsfunktion (Ludwig 2011) zukommt. Das Phantasma einer ‚Natürlichen Ordnung‘ kann nur mit gewaltvoller Anstrengung aufrechterhalten werden. Die Ordnung funktioniert nur, indem das Andere, das Unordentliche, das Unklare, das Uneindeutige nicht nur übergangen, sondern gewaltvoll ausgeschlossen, auf Eindeutigkeit ‚gebürstet‘ oder gar vernichtet wird.

Mit dem Sammelbandprojekt „Verunsicherungen der ‚Natürlichen Ordnung‘“ verfolgen wir ein doppeltes Ziel: Zum einen ist es uns ein Anliegen, die Anrufungen einer vermeintlich ‚Natürlichen Ordnung‘ als autoritäres und antifeministisches Phantasma einer gewaltvollen kapitalistischen Gesellschaftsformation systematisch zu kritisieren. Dabei ist es unser Wunsch, theoretische Perspektiven mit literarischen und künstlerischen Kritiken der ‚Natürlichen Ordnung‘ zu verknüpfen. Zum anderen möchten wir mit unserer Perspektive unterstreichen, dass die Krisenhaftigkeit mit einer Un/Gewissheit einhergeht, die wir nicht nur als krisenhaftes Phänomen, sondern ebenso als Ausgangspunkt für intersektionale, (queer-) feministische Kritiken heranziehen. Das Projekt wendet sich – in theoretisch-empirischen, künstlerischen und literarischen Beiträgen – ebenso Uneindeutigkeiten zu, mit denen die herrschaftsförmige Festschreibung von Ordnungen und Gewissheiten dekonstruiert und neue Perspektiven aufgezeigt werden können: Gemeinsam möchten wir auch darüber nachdenken, welche emanzipatorischen und inkludierenden Möglichkeiten der Un/Gewissheit – und damit der Verunsicherung der ‚Natürlichen Ordnung‘ – in Zeiten der multiplen Krise existieren.

Wir nähern uns der ‚Natürlichen Ordnung‘ im Sammelband anhand von drei theoretischen Dimensionen: 1) **Konstitution**, 2) **Kontinuität** und 3) **Kontestation**.

1. Konstitution

Hinsichtlich der Herstellung der ‚Natürlichen Ordnung‘ gehen wir davon aus, dass diese mit der Herausbildung der bürgerlichen, kapitalistischen und patriarchalen Gesellschaftsordnung auf das

Engste verwoben ist. Die ‚Natürliche Ordnung‘ basiert grundlegend auf Kolonialität (Lugones 2023), Kapitalismus (Federici 2015), sowie cis-Heteronormativität (Butler 1991) und findet ihr Negativ im Antisemitismus (Salzborn 2010). Sie bringt eine binäre (vergeschlechtlichte) Hierarchisierung hervor, die naturalisiert wird, so dass sie als etwas Natürliches erscheint, das schon immer so gewesen ist und alternativlos wirkt. Natur kann damit über Zeiten hinweg als Quelle von Normen und Ordnung interpretiert werden (Daston 2018). Der Verweis auf die Natur verleiht menschengemachten Ordnungen somit Legitimität, Normalität und Autorität. Über ihre Ordnungsfunktion schließt die ‚Natürliche Ordnung‘ zugleich all jene gewaltvoll aus, die die ‚Natürliche Ordnung‘ ins Wanken bringen könnten (Stögner 2014). Die ‚Natürliche Ordnung‘ kann je nach Zeitpunkt und Ort mit anderen Bedeutungen aufgeladen und ideologisch z.B. religiös, völkisch, ökonomisch und/oder biologistisch begründet werden.

Wir freuen uns über Beiträge hinsichtlich der Konstitution der ‚Natürlichen Ordnung‘ zu folgenden Leitfragen:

- Welche Konzeptionen von Natur und Natürlichkeit und welche Ideen von Ordnung liegen der ‚Natürlichen Ordnung‘ zugrunde? Welche Normen und Autoritäten werden von der Natur abgeleitet? Wie und anhand welcher Mechanismen wird die ‚Natürliche Ordnung‘ (re-)artikuliert?
- In welchem Verhältnis zur kapitalistischen Moderne und ihrem Geschlechter- und Sexualitätsverhältnis steht die ‚Natürliche Ordnung‘ und welche Transformationen in der Konstitution der ‚Natürlichen Ordnung‘ lassen sich über die Zeit hinweg beobachten?
- In welchem Verhältnis stehen verschiedene „Ideologien der Ungleichheit“ (Salzborn 2020) mit der ‚Natürlichen Ordnung‘?
- Der Sammelband wendet sich vor allem dem deutschsprachigen Raum (DACH) zu: Welche spezifischen Vorstellungen der ‚Natürlichen Ordnung‘ finden sich hier?

2. Kontinuität

Die ‚Natürliche Ordnung‘ muss auf Gewaltformen zurückgreifen, um sich selbst immer wieder hervorzubringen und kontinuierlich aufrecht zu erhalten: Nicht nur Kontinuität, sondern auch Stabilisierung gelingen ihr durch einen Rückgriff auf die oben genannten Ideologien der Ungleichheit, die sich entlang von gewaltvollen Praktiken konstituieren und sich in Gewaltverhältnissen materialisieren. Für die Anrufung, Aufrechterhaltung und Kontinuität der ‚Natürlichen Ordnung‘ spielen immer auch Affekte, Emotionen und Gefühle eine zentrale Rolle; die genannten Ideologien der Ungleichheit artikulieren sich affektiv und Gewaltverhältnisse greifen zur Legitimation auf Gefühle zurück. Wir verstehen die ‚Natürliche Ordnung‘ daher auch dezidiert als „affektive Ordnung“ (Bargetz 2019: 369; vgl. auch Ahmed 2010). Als An/Ordnung von Gefühlen gibt sie vor, „welche Subjekte sich wie innerhalb spezifischer Verhältnisse fühlen sollen, welche und wessen Gefühle öffentlich in/akzeptabel oder il/legitim sind“ (Bargetz 2019, 369). Dies führt schließlich dazu, dass bestimmte Subjektpositionen mit bestimmten Emotionen ‚verklebt‘ (Ahmed 2010: 215) werden, hierarchisierend anhand von „geschlechts- und klassenspezifische[n] sowie rassisierte[n] Einordnungen von Gefühlen“ (Bargetz 2019: 370).

Wird die ‚Natürliche Ordnung‘ angegriffen, destabilisiert oder auch nur vermeintlich in Frage gestellt, droht eine ‚affektive Apokalypse‘: So wird beispielsweise durch „Ökonomien der Angst“ (Ahmed 2004: 72) das Bild einer unsicheren und bedrohlichen Zukunft „imaginiert und affektiv aufgerufen, wodurch die Legitimationsgrundlage für bestimmte Handlungen im Namen einer sicheren Zukunft“ (Bargetz 2019: 368) zur Stabilisierung und Aufrechterhaltung der ‚Natürlichen Ordnung‘ geschaffen wird.

Hinsichtlich der affektiven An/Ordnung, der politischen Mobilisierung von affektiven Apokalypsevorstellungen und deren Materialisierung in Gewaltverhältnissen, stellen sich für uns die folgenden Fragen:

- Welche Emotionen, Affekte und Gefühle werden im Zuge der Anrufung einer ‚Natürlichen Ordnung‘ adressiert und spielen in der affektiven Apokalypse zur Stabilisierung eine zentrale Rolle?
- Wie und auf welche Weise werden Körper in der ‚Natürlichen Ordnung‘ angerufen und hervorgebracht? Und auf welche Weise tragen Subjekte in ihrer Alltagspraxis dazu bei, die ‚Natürliche Ordnung‘ der Geschlechter- und Sexualitätsverhältnisse zu reproduzieren?
- Wodurch gelingt eine affektive An/Ordnung? Welche Rolle spielen hier Affektökonomien (Ahmed 2010) und inwiefern materialisieren sich diese in spezifischen Gewaltverhältnissen?
- Welche Rolle spielen affektive Dynamiken in der Politisierung gegen oder für ‚Natürliche Ordnungen‘?

3. Kontestation

Die moderne Erfahrung, dass „alles Stehende und Ständische verdampft“ (MEW 1959: 465) und damit Gesellschaft nicht zuletzt menschlicher Gestaltbarkeit unterliegt, hebt die zuvor wirkmächtigen ‚natürlichen und göttlichen Ordnungen‘ feudaler Gesellschaften auf. Die bürgerliche Revolution zeugt ebenso wie die Kämpfe der Arbeiter*innenbewegung (Thompson 1987), die anti-koloniale Revolution auf Haiti (Buck-Morss 2011, Ehrmann 2012) oder feministische Kämpfe (Federici 2015) von diesen historischen Entwicklungen. Die sozialen Bewegungen und revolutionären Aufstände fordern und forderten die Legitimität der etablierten ‚Natürlichen Ordnung‘ heraus, sie haben gesellschaftlich zuvor undenk- und unsagbares artikuliert und darin radikalen sozialen Wandel auf das politische Parkett gebracht. Gerade in gesellschaftlichen Krisenkonstellationen tritt die ‚Natürliche Ordnung‘ – und die darin eingelagerten konstitutiven und kontinuierlichen Gewaltverhältnisse – immer wieder sichtbar(er) als brüchige hervor und wird von sozialen Bewegungen herausgefordert. So zeigen sich Politisierungen von Gewalt durch feministische Bewegungen in der Gegenwart u.a als Kämpfe um eine fortgesetzte De-Naturalisierung (Gago 2021; Stutz 2024), während rechte und konservative Kräfte um eine Re-Naturalisierung des Geschlechterverhältnisses (Goetz 2022) bemüht sind.

Wir möchten Beiträge versammeln, die der dynamischen und widersprüchlichen Konstellation unterschiedlicher politischer Mobilisierung für und gegen die ‚Natürliche Ordnung‘ nachgehen:

- Wie kommt es zu Brüchen in der Legitimität der ‚Natürlichen Ordnung‘? Wo und in welchen Formen zeigen sich widerständige und eigensinnige Praxen gegen eine (Wieder)Herstellung der ‚Natürliche Ordnung‘ in vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Formationen?
- An welchen historischen Erfahrungen transformativen sozialen Handelns können widerständige und eigensinnige Praxen anknüpfen? Inwiefern ist eine andere Form feministischer Erinnerungssarbeit notwendig, um diese Praxisformen narrativ aufzuspüren und für die Gegenwart aufzuschließen?
- Inwiefern sucht das Unheimliche die ‚Natürliche Ordnung‘ auf? Welche Auswirkungen hat es zum Beispiel auf das Phantasma einer ursprünglichen ‚Natürlichen Ordnung‘, dass sich durch die Klimakrise die äußere Natur vor unser aller Augen transformiert?
- Welche Rolle spielen hier Ideen und Zurichtungen einer ‚Gegen-Natur‘ oder des vermeintlich ‚Widernatürlichen‘? Braucht es eine explizit progressive ‚Gegen-Ordnung‘ und wenn ja, welche Formen finden sich in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft?

EINREICHUNGSMODALITÄTEN:

Wir laden sehr herzlich zur Einreichung eines wissenschaftlichen, künstlerischen oder literarischen Beitrags ein. Bitte reicht dazu einen Abstract in deutscher Sprache bis zum **15.08.2024** an natuerlicheordnung@posteo.de ein. Das Abstract sollte **einem der drei Themenbereiche** zugeordnet sein: **1) Konstitution; 2) Kontinuität; 3) Kontestation der Natürlichen Ordnung**. Gerne können auch Querverbindungen zwischen den Leitfragen und Themenbereichen hergestellt werden. Eine Rückmeldung zur Einreichung wird bis zum 30.08.2024 erfolgen.

Das Dokument soll enthalten:

- Abstract und Titel (max. 3.500 Zeichen; für künstlerische oder literarische Beiträge auch vergleichbares)
- Nachname(n)/Vorname(n), institutionelle Zugehörigkeit aller beteiligten Personen
- E-Mail-Adresse der Kontaktperson (an die die Benachrichtigung gesendet wird)

Die Publikation des Sammelbandes ist Ende des Jahres 2025 geplant. Das Einreichen der Beiträge erfolgt bis zum **15.12.2024**. Zur Abstimmung im Laufe des Arbeitsprozesses wird es einen **Autor*innen-Workshop** mit allen am Sammelband beteiligten Personen geben. Dieser Workshop ist für **Februar 2025** am Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck (CGI), an der Universität Innsbruck geplant und wird durch die Österreichische Gesellschaft für Geschlechterforschung (ÖGGF) bezuschusst. Wir bemühen uns, die (Teil-)Finanzierung der Fahrt- oder Übernachtungskosten der Autor*innen zu übernehmen, die keine andere (institutionelle) Finanzierungsmöglichkeit haben. Verantwortlich für die Konzeption und Herausgabe des Sammelbandes sind Carla Ostermayer (Universität Innsbruck), Constanze Stutz (Institut für Sozialforschung Frankfurt a.M.) und Henrike Bloemen (Universität Münster/Universität Innsbruck). Rückfragen können gerne via Mail an natuerlicheordnung@posteo.de gestellt werden. Wir freuen uns auf die Einreichungen!